

Ein Projekt der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig

1. Ausgangslage:

Neueste Befunde der Bildungs- und Berufsbildungsforschung werden in der Berufsbildung intensiv diskutiert. Der Kontext des Schul- und Bildungswesens wird von zwei Faktoren, nämlich der demographischen Entwicklung und den sozioökonomischen Hintergründen der österreichischen Schüler_innen, bestimmt.

Wichtige Faktoren, die für einen Erfolg bzw. Misserfolg der Jugendlichen in der Berufsbildung verantwortlich sein können, lassen sich folgendermaßen festmachen: Für mehr als die Hälfte der Auszubildenden spielt

- die Gleichaltrigengruppe (z.B. peer group),
- der Ausbildungsbetrieb und
- das außerschulische Umfeld (z.B. Berufsschulinternate) eine entscheidende Rolle.

2. Zielsetzung:

Eine systematische pädagogische Weiterentwicklung der Berufsschulinternate durch eine wissenschaftlich gestützte bildungspolitische Diskussion anzustoßen, ist ein Ziel dieses Projekts.

3. Forschungsfrage(n) und Hypothesen des Projekts:

- Wie definieren Berufsschulinternate und deren Personal ihre Rolle in kompensationspädagogischer Hinsicht?
- Welche Weiterentwicklungspotenziale bezüglich biographischer Entwicklungsaufgaben bzw. pädagogischer Leistungsfähigkeiten sehen die Landesberufsschulinternate(heime)?
- Welche Rolle können Berufsschulinternate für die Berufsschüler_innen in kompensationspädagogischer Hinsicht beim Erkennen von Gelingens- bzw. Abbau von Misslingensbedingungen spielen?

4. Bisheriger Forschungsstand:

Bei der Hattie-Studie wurde auch die Internatsunterbringung auf die Lernerfolgswirksamkeit hin untersucht. Das Ergebnis ist eine Effektstärke von 0,05 (Effektstärken (d) von 0 bis 0,2 bedeuten, dass die Einflussfaktoren keine Lernerfolgswirksamkeit zeigen). Vielmehr sind Veränderungen auf die Entwicklung der Schüler_innen selbst bzw. das Älterwerden zurückzuführen.

5. Internate im Kontext der dualen Ausbildung:

Die Motive für Erziehungsberechtigte, Internate als Institutionen auszuwählen, sind vielfältig und oftmals defizitorientiert. Sie werden von der Wissenschaft folgendermaßen beschrieben:

- „1. Hoffnung auf Entlastung
2. Unterstützung bei Lern- und Persönlichkeitsproblemen
3. bestmögliche Förderung bis hin zur Therapie“ (Ladenthin, 2009, S. 22).

Der Besuch der Berufsschulinternate ist sowohl aus der Sicht der Erziehungsberechtigten als auch aus der Sicht der Lehrbetriebe, in erster Linie mit der Veränderung der Ausbildungs- und Arbeitswelt (Schwerpunktberufsschulen) und den damit verbundenen hohen Anforderungen an eine zeitliche und räumliche Mobilität begründet. Eine Kultur der pädagogischen Begleitung und Lernunterstützung aufgrund sich verändernder Bedürfnisse der Lehrlinge (Auszubildenden) – so ein erstes Ergebnis des Forschungsprojekts – gilt es weiterzuentwickeln. „Im Hinblick auf den Unterricht bietet sich bei Internaten die Möglichkeit eines stark anlassbezogenen Lernens, sodass in der Freizeit jene Erfahrungen zielgerecht organisiert werden können, die im systematischen Unterricht aufgearbeitet werden“ (Ladenthin, 2009, S. 25-26).

6. Datenerhebung

An einer Salzburger Landesberufsschule erfolgt im Schuljahr 2016/2017 die Datenerhebung im Rahmen einer Ersterhebung mit zwei Forschenden in Form von halbstrukturierten Interviews.

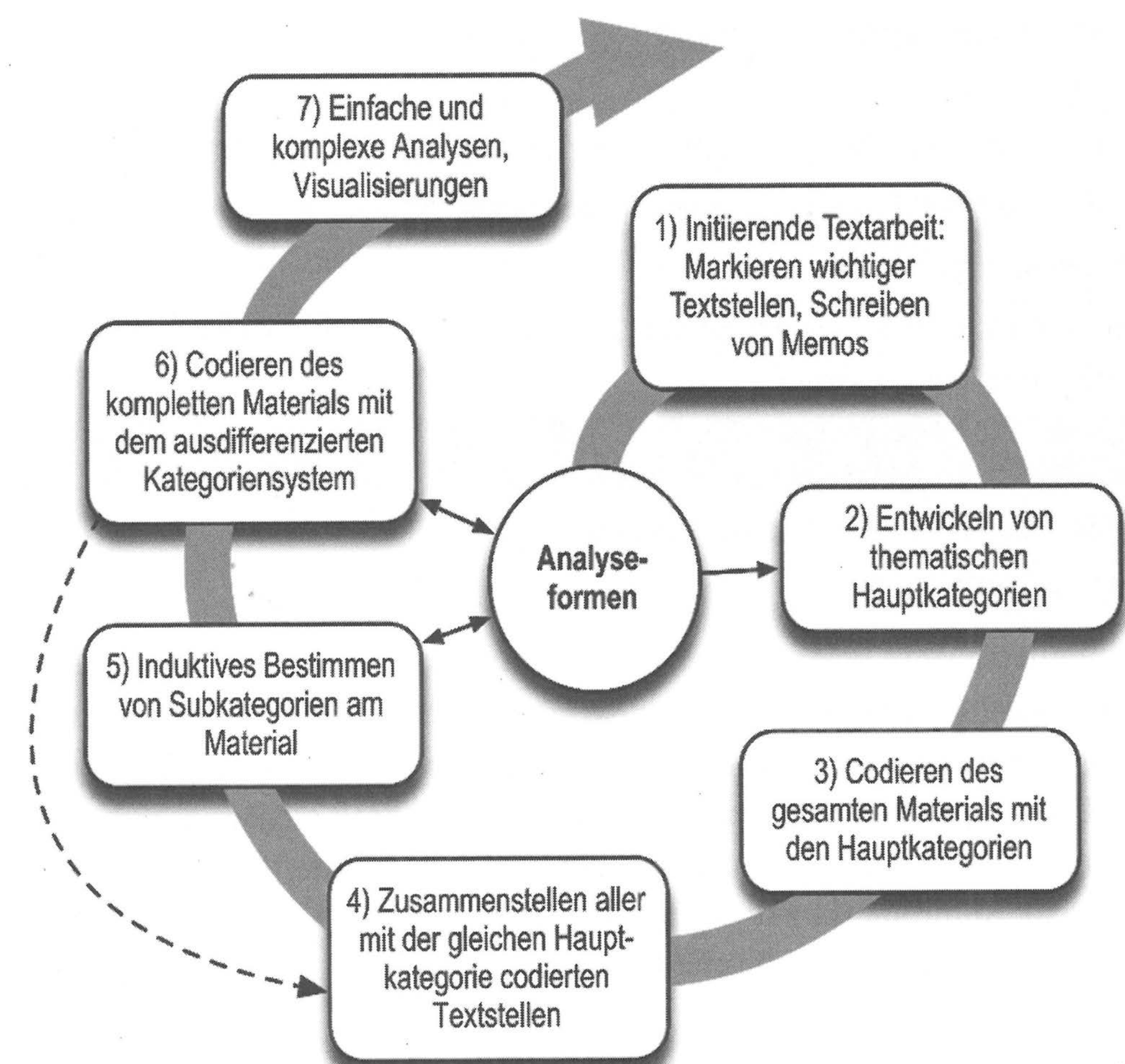
Die Audioaufzeichnungen werden semantisch inhaltlich transkribiert.

7. Auswertungsmethode und Vorgehensweise:

Die erste Auswertung erfolgt hermeneutisch interpretativ in Form einer initiierenden Textarbeit. Memos begleiten unterstützend den Analyseprozess. Erste Fallzusammenfassungen („Case Summary“) vermeiden weitestgehend unscharfe Interpretationen.

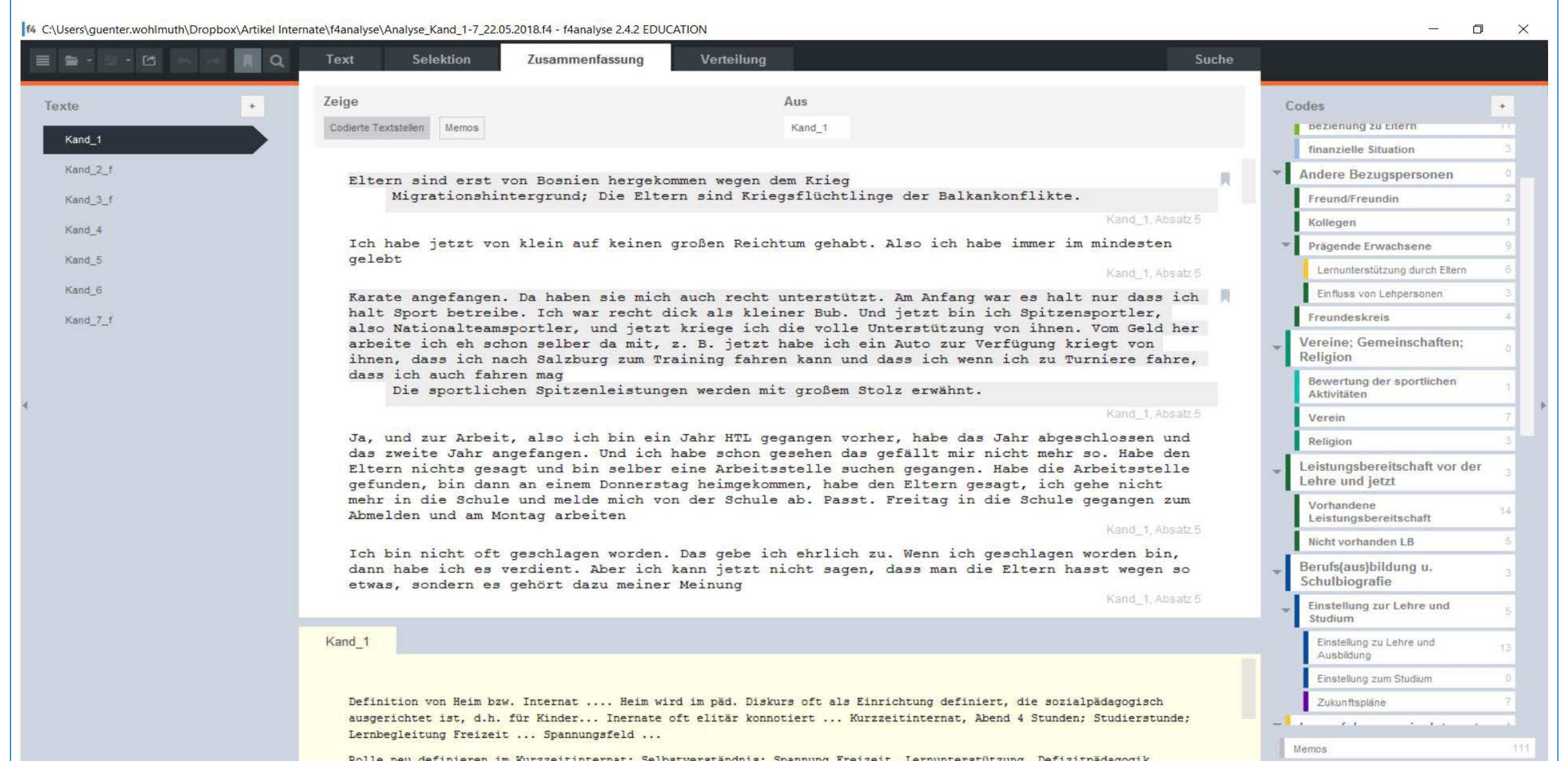
Da bei der Datenerhebung in diesem Projekt als strukturierendes Mittel ein Interviewleitfaden verwendet wird, werden in der ersten Phase der qualitativen Inhaltsanalyse Kategorien direkt aus dem Interviewleitfaden abgeleitet bzw. mit deduktiven Kategorien begonnen. Anschließend erfolgt iterativ die Weiterentwicklung der Kategorien und die Bildung von Subkategorien unmittelbar am Material.

Ablaufschema der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse



Kuckartz, U. (2016). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (3. Aufl.). Weinheim Basel: Beltz Juventa. S. 100.

Das Identifizieren und Klassifizieren von signifikanten Textstellen und das damit verbundene Codieren führt zu einem Subsumieren unter eine a priori gebildete Kategorie („deduktive“ Kategorienbildung) bzw. zum Generieren einer völlig neuen Kategorienbildung aus dem Material.



Exemplarische Darstellung der Interviews mit Kategorien und Memos mit QDA-Software

8. Fazit:

Die derzeit vorliegenden bzw. zu erwartenden Forschungsergebnisse sollten zu einem umfassenden Diskurs mit allen Beteiligten führen, wobei ein zu entwickelndes evidenzbasiertes pädagogisches Konzept die bestehenden Lernbedingungen ausbauen und den aktuellen Anforderungen gerecht werden soll. Internate und ihr Personal müssen sich als prozessdefinierte lernende Organisationen verstehen und zeitnah ins Tun kommen.

Vielfältigere Perspektiven auf den Forschungsgegenstand würden sich durch Kombination verschiedener Forschungsmethoden ergeben.